

Magazin

Zirkus ohne Zelt zieht weiter

Zirkus Wie fühlt es sich an, im Wochentakt Abschied zu nehmen? Wir haben den Zirkus Chnopf begleitet, als er letzte Woche von St-Ursanne nach Lajoux weitergezogen ist. Am 7. August gastiert er in Langnau.

Sabine Gfeller

Der Regen prasselt auf die Stören des Popcornstandes. Von irgendwoher erklingen Klaviertöne. Ein nasser und melancholischer Sonntag im Zentrum der jurassischen Kleinstadt St-Ursanne.

An diesem Ort hätte der Zirkus Chnopf in einer Stunde seine letzte Aufführung. Macht ihm das Wetter einen Strich durch die Rechnung? «Wir entscheiden in einer halben Stunde», sagt Konrad Utzinger, Gesamtleiter des Zirkus. Die Akrobatinnen und Artisten wärmen sich trotzdem unter einer Laube auf. Psychologisch ist es für sie wichtig, dass sie bis zur letzten Sekunde von einem Auftritt ausgehen.

Nun denn, die halbe Stunde ist um, das Wetter macht nicht mit. Utzinger sagt die Vorstellung ab. Das zeigt gut, womit der Zirkus Chnopf mit seinem Freilichtspektakel über die ganze Tournee hinweg immer wieder konfrontiert ist: mit der Abhängigkeit vom Wetter. Wenn die Bühne nass und rutschig ist, werden die akrobatischen Kunststücke gefährlich.

Zirkuszelt wäre eine Last

Ein Zelt würde sie von der Abhängigkeit bewahren. Doch das mit dem Zelt ist eine zwiespältige Sache, wie vom Tontechniker zu erfahren ist. Finanziell würde dieses dem Zirkus Chnopf keine Stütze sein. Das zusätzliche Team für den Auf- und Abbau des Zeltes wäre eine grössere Last fürs Budget als die Einbusse, die sie mit schlechtem Wetter machen: Jährlich sind es im Schnitt drei Vorstellungen, die aus diesem Grund abgesagt werden.

An diesem Sonntag beim Besuch des Zirkus in St-Ursanne fällt die Aufführung zwar ins Wasser, die Stimmung geht jedoch nicht den Bach runter. Während des Abbaus wirft die Seiltänzerin dem Akrobaten die Gymnastikbälle zu, die es zu versorgen gilt, zwei Männer legen einen Paartanz hin. Die Bühne wird auseinandergeschraubt. Hämmern, Surren der Bohrmaschine, jemand schnäuzt ins Taschentuch. Dann wird es wieder relativ still, nur quietschende Schuhe auf nassem Boden. Bis jemand Trompetengeräusche macht und ein anderer rhythmisch in die Hände klatscht.

Zeitreise mit Säbeli Bum

Hemmungslos in die Zukunft? Möglich macht das vielleicht die «Hemmigs-Metzgete» am Säbeli Bum. Das diesjährige Motto des Festivals auf der Warmbächlibrache ist die «fantastische Zukunft». Wer in der Gegenwart verweilen möchte, kann sich mit akrobatischen Tänzen in der Luft vom Zirkus Chnopf begnügen, das leichte Konzert von Chica Torpedo genießen oder dem Figurentheater Matou zuschauen. Das Festival der Heiteren Fahne bietet eine vielseitige Auswahl mit Musik, Zirkus und Kinderprogramm. (sog)

Festival: 14.–24.8., Warmbächlibrache, Bern. Genaue Infos unter www.dieheitererfahne.ch.



Viel Schminke für nichts: Artist Max Gnant schminkt sich ab, ohne dass eine Aufführung stattgefunden hat. Fotos: Enrique Muñoz García

«Die Wehmut des Abschiednehmens kommt erst drei Wochen vor Tourneende.»

Konrad Utzinger
Gesamtleiter

«Wir haben ein sehr junges Team, sie sind alle voller Energie.»

Dave Sieger
Produktions- und
künstlerischer Leiter



Die Artistin Naomi Meyer wärmt sich mit einem Spagat in der Luft auf, eine Besucherin schaut zu.



Regenwetter und leere Ränge in St-Ursanne: Die Bühne ist zu rutschig für die akrobatischen Kunststücke. Die Aufführung wird abgeblasen.



Doch noch ein Tier im Zirkus Chnopf gefunden: Ein Zebra.

Und: Alle packen an. «Wir haben aber ein sehr junges Team, sie sind alle voller Energie», sagt Dave Sieger, Produktions- und künstlerischer Leiter.

In den Zirkus geklettert

In der Tat, die jüngste Artistin ist 15 Jahre alt, Bernerin und heisst Zora Eichenberger. Sie hat es beim alljährlichen Nachwuchswettbewerb zum zweiten Mal ins Ensemble geschafft. Ihre Vorkenntnisse: Klettern und Einrad fahren. Wie konnte sie die Jury

für sich gewinnen? «Mit ihrer Bewegungsbegabung», sagt Dave Sieger. «Sie imitiert Bewegungen problemlos.» Dazu komme die gute Grundkonstitution, die sie dank dem Klettern besitze. Und ganz wichtig: Die Bewerbenden müssten als Mensch in den Zirkus Chnopf passen, sagt Sieger. Und das tue Zora.

Währenddessen transformiert sich die Bühne langsam zu einem Transportanhänger. Der Regen hat aufgehört, die Pflastersteine sind schon wieder fast trocken.

Junge in die Höhe

Im Ensemble der Nachwuchsartisten sind neben Eichenberger zwei Artistinnen und ein Artist. Während der Tournee ist für sie der Schulbesuch nicht möglich. Daher werden die, die noch in Ausbildung sind, von einem internen Lehrer unterrichtet. Dieses Jahr übernimmt diese Funktion ein älterer Artist mit Lehrerausbildung.

Nicht nur in schulischer Hinsicht profitiert das Nachwuchsensemble von den älteren Artisten. Letztere teilen mit ihnen auch ihren Erfahrungsschatz. So teilt die Seiltänzerin Katharina Dröscher beispielsweise ihr Wis-

sen und Können zur Luftakrobatik im Tuch mit der Praktikantin Naomi Meyer.

Der Vorteil von Zora Eichenbergers tiefem Gewicht wiederum ist: Ein älterer Artist kann sie problemlos auf den Händen tragen, und sie macht auf diesen den Handstand. Diese Nummer, jedoch ohne Handstand, ist in ihrem Programm «Optimum» zu sehen. Schauplatz ist der «Salon fürs optimale Ich». Es gilt, das Unmögliche zu erreichen: alles immer noch schneller, höher und perfekter. Die Thematik ist akrobatisch gekonnt interpretiert und gespielt mit einer Komik, die auch kleine Chnöpfle zum Lachen bringt.

Noch keine Wehmut

Inzwischen wurde auch die letzte Platte verladen. Schon nach 90 Minuten Aufräumarbeiten sieht es auf dem Platz im Stadtzentrum von St-Ursanne aus, als wäre der Zirkus Chnopf nie da gewesen. Wie fühlt sich das an, jeden Sonntag erneut einem Ort den Rücken zu kehren? «Die Wehmut kommt erst drei Wochen vor Tourneende», sagt Konrad Utzinger. «Wir freuen uns immer auf die neuen Orte, gerade so

kleine, aber feine Dörfer wie Lajoux - unsere nächste Station», ergänzt Sieger.

Es ist Nacht geworden in St-Ursanne, der Himmel wolkenverhangen, am frühen Morgen kommt ein letzter Regenschauer. In ein paar Stunden geht es los Richtung Lajoux. Doch vorher gibt es an diesem frischen Montagmorgen Kaffee und feines Birchermüesli. Wer glaubt, dass der Zirkus als kilometerlange Karawane von Ort zu Ort ziehe, täuscht sich. «Das wäre im Strassenverkehr zu gefährlich», sagt der Musiker Samuel Messerli. Bereits bei einem Gefährt sehen die Autofahrenden kaum weit genug, um einzuschätzen, ob ein Überholmanöver drin ist: Das längste Gefährt setzt sich aus einem alten Lastwagen und zwei Wohnwagen zusammen und ist insgesamt 22 Meter lang.

Und dann tuckern die Traktoren im Halbstundentakt los Richtung Lajoux. Mit einem normalen Auto dauert die Fahrt 20 Minuten, mit dem Zirkuswagen mindestens 90. Denn die Traktoren und Lastwagen dürfen nicht schneller als 30 Stundenkilometer fahren. Und wie sich zeigt, schaffen sie bergauf nicht

mehr als 10 Stundenkilometer. Danach führt die Fahrt durch die hügelige Landschaft des Jura, bis schliesslich das Ortsschild «Lajoux» auftaucht. Dort geht das Spiel von vorne los: Wohnwagen platzieren, Bühne aufbauen. Dieses Mal bei Sonnenschein.

Aufführungen: In Langnau vom 7.-11.8., in Bern vom 14.-18.8. Weitere Infos unter www.chnopf.ch.

Kinder auf dem Trapez

Im Bombonelli meistern bereits Kinder den Hochseilakt. Denn der Zirkus ist von Kindern für Kinder. Die kleinen und auch schon etwas grösseren Artistinnen und Artisten im Schulalter balancieren auf dem Trapez oder machen Kunststücke auf dem Einrad. Das Programm haben die Kinder mit dem Leitungsteam selbst einstudiert. Ihr Thema: die Bibliothek. Und wie es scheint, bleiben die jungen Artisten dem Zirkus treu: Ehemalige Bombonelli-Artistinnen leiten heute das zweiwöchige Zirkuslager. (sog)

Aufführungen: 5.–9.8., 19.30 Uhr ausser 7.8., 16 Uhr, Monbijoupark, Bern.